

Bereitschaft zur Annahme der kaiserlichen Formel von kursächsischer Seite, als dies bislang der Fall gewesen war. Damit war der Weg frei für eine formelle Zusammenkunft der beiden Kurfürsten, die am 16./17. Dezember 1548 in Jüterbog stattfand. Beteiligt waren die beiden Bischöfe des Kurfürstentums Sachsen, nämlich der Bischof von Merseburg, Fürst Georg III. von Anhalt-Zerbst, und der altgläubige Bischof von Naumburg, Julius von Pflug, sowie als Vertreter der Theologen der beiden Kurfürstentümer Melanchthon und Agricola. Die Gespräche erbrachten die Einigung, altgläubige Zeremonien – darunter auch die letzte Ölung – als sogenannte *Adiaphora*, nicht bekenntnisrelevante Mitteldinge, zu akzeptieren, die Wiedereinführung des Messkanons hingegen abzulehnen. Am 21. Dezember 1548 scheiterte der Versuch, das durch die Jüterboger Beschlüsse abgemilderte Interim, das von den Gegnern als „Leipziger Interim“ gebrandmarkt wurde, durch den sächsischen Landtag in Leipzig annehmen zu lassen, am Widerstand der Theologen und der Landstände. Der Leipziger Landtagsentwurf wurde somit nie rechtskräftig.<sup>3</sup> Am selben Tag ließ Joachim II. jedoch durch seinen Hofprediger Agricola von der Berliner Domkanzel das Abkommen mit dem sächsischen Kurfürsten verkünden. Änderungen in der Lehre seien nicht geplant. Lediglich in kirchlichen Zeremonien seien einige geringfügige Neuerungen zu erwarten. Da die Brandenburger Kirchenordnung von 1540 ohnehin sehr behutsam in der Abschaffung altgläubiger Zeremonien und Riten gewesen war, handelte es sich in der Tat nur um kleine Korrekturen im kirchlichen Leben. Dennoch erreichten viele besorgte Briefe auch aus Brandenburg in diesen Tagen die Wittenberger Fakultät, die um Rat für den Umgang mit dem gemäßigten Interim baten. Melanchthon riet den Pfarrern zur Annahme dieser Form des Interims. Widerstand sei nur zu leisten, wenn die Lehre selber angegriffen werde, in Zeremonienfragen hingegen könne man nachgeben. In dieser schwierigen Zeit gelte es auszuharren. Er war der Ansicht, dass mit der Weigerung, den Messkanon wieder einzuführen, das Schlimmste verhindert worden sei. In dieser Situation ließ Matthias Flacius Illyricus wohl um Weihnachten 1548 bzw. am Jahresanfang 1549 eine Schrift unter dem Pseudonym Christianus Lauterwar in Magdeburg in den Druck gehen, die eine detaillierte Analyse des durch Kurbrandenburg in Jüterbog zur Wiedereinführung vorgeschlagenen Messkanons vornahm und die Person des Berliner Hofpredigers Johann Agricola einer beißenden Kritik aussetzte. Ziel dieses Druckes ist es, die evangelischen Christen vor der Annahme des Augsburger Interims zu warnen, indem auf die Unannehmbarkeit des darin zur Wiedereinführung geforderten Messkanons und das vermeintlich skandalöse Verhalten des evangelischen Mitautors Johann Agricola hingewiesen wird.<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Vgl. Wartenberg, Melanchthon und die Interimspolitik, 94–98.

<sup>4</sup> Zur historischen Einleitung vgl. Nischan, Interimskrise, in: Schorn-Schütte, Interim, 255–273; Waschbüsch, Alter Melanchthon, 92–105.